



Arbeitskreis

ANE Leitfaden

Neue Erziehung e.V. www.schuleltern.berlin

4

www.ane.de



Noten und verbale Beurteilung

Leistungsbeurteilung in den Klassenstufen 1-6

Noten in den Köpfen **Seite 2**

Verbale Beurteilungen in der Schulanfangsphase - und dann? **Seite 2**

Aber geht es nicht vielleicht um noch etwas ganz anders? **Seite 3**

Die drei gängigen Zeugnisarten **Seite 2**

Notenzeugnis **Seite 2**

Verbale Beurteilung in Textform: Das Berichtszeugnis **Seite 2**

Das Indikatorenzeugnis **Seite 2**

Gespräche anstelle von Halbjahreszeugnissen ab Klasse 3 **Seite 2**

Schlechte Noten? Hier gibt es Hilfe für Kinder und Eltern **Seite 2**

Literaturhinweise **Seite 2**

Impressum **Seite 9**

Liebe Eltern,

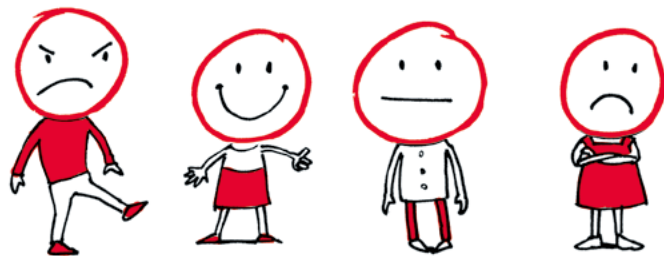
die Leistungsbeurteilung von Kindern ist eines der sensibelsten Schulthemen überhaupt! In dem Auftrage der Schule, durch Leistungsbewertung zu selektieren, fokussieren sich die Ängste der Eltern um die Zukunftschancen Ihrer Kinder.

Sich in diesem ambivalenten Feld zwischen Selektion und Förderung, zwischen scheinbarer Objektivität und tatsächlicher Subjektivität von Bewertung zurecht zu finden und eine Position einzunehmen für die Wahl der Leistungsbewertung in Klasse 3 und 4 ist nicht immer leicht.

Wir wollen dafür sensibilisieren, dass die Form der Beurteilung vielleicht weit weniger relevant ist, als Transparenz und Kommunikation. Im Gespräch zu bleiben, um das Kind in seiner Lernentwicklung bestmöglich zu unterstützen, das ist die zentrale Aufgabe von allen Beteiligten.

Und so wollen wir Ihnen hier keine Beurteilungsform empfehlen, sondern Ihnen die drei gängigen Formen der Leistungsbewertung vorstellen. Mit der Überzeugung, dass es keine „bösen Noten“ und keine „guten Texte“ gibt, ebenso wenig, wie umgekehrt.

*Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen
Ihre Elternbriefredaktion
Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.*



Noten in den Köpfen

Wenn wir 4- oder 5-jährige Kinder beim „Schule spielen“ beobachten, dann sieht das meistens so aus: Da steht vorne der „Lehrer“, der sagt, was gemacht werden soll, der bestraft, wenn das nicht getan wird, meistens mit schlechten Noten. Dieses „altmodische“ Bild von Schule ist in den Köpfen der spielenden Kinder erstaunlicher Weise noch ganz präsent. Und Zensuren sind ein wesentlicher Bestandteil dieses Bildes. Auch wenn es in den meisten Klassenzimmern längst nicht mehr so streng zugeht, gehören Noten bei uns in der Regel zur Schule immer noch dazu – in Berlin spätestens ab der 5. Klasse, außer Ihr Kind besucht eine reformpädagogische Schule oder eine Gemeinschaftsschule. Ob das gut oder schlecht ist, ist ein anderes Thema – im Moment zumindest ist es die Realität.

Auch viele Eltern kennen aus der eigenen Schulzeit nur das reguläre „Notensystem“ und auch für sie gehören Noten deshalb zur Schule einfach dazu – als Einteilungskriterium in einer Gesellschaft, in der Leistungsbeurteilung normal ist.

Es gibt aber auch Eltern und natürlich auch Lehrkräfte, die sich eine individuellere Form der Beurteilung wünschen oder überhaupt finden, dass Kinder nicht nach Leistung eingeteilt, sondern ermutigt und gefördert werden sollten. Deshalb wird über das Thema Zensuren meist hoch emotional diskutiert.

Wir wollen Sie zur Gelassenheit ermutigen und dazu, nicht jeder Note oder jedem Satz ein zu großes Gewicht beizumessen und trotzdem die Entwicklung ihres Kindes gut zu beobachten und zu fördern – ohne Druck und im offenen Gespräch mit den Lehrkräften.

Verbale Beurteilungen in der Schulanfangsphase – und dann?

Leistungen werden in Berlin in der Schulanfangsphase (Saph) in Klasse 1 und 2 noch nicht benotet, sondern verbal beurteilt. Hier fassen Lehrerinnen und Lehrer ihre Beobachtungen zum Lern- und Leistungsstand eines Kindes schriftlich zusammen und erstellen ein Zeugnis in Berichtform.

Und dann haben Eltern in der Berliner Schule die Wahl: Noten in Klasse 3? Oder doch erst ab Klasse 4 und so lange wie es geht ohne Noten auskommen? Es ist eine Mehrheitsentscheidung der Eltern am Ende der 2. Klasse oder am Anfang der 3. Klasse, wie die Leistung der Kinder in Klasse 3 und 4 dokumentiert werden soll. Spätestens ab Klasse 5 gibt es in Berlin Noten.

Deshalb lautet für viele Eltern die Frage: Ab wann setze ich mein Kind dem offensichtlichen Leistungsvergleich aus?

Wie nun entscheiden?

Wir können hier keinen Leitfaden zur Entscheidungshilfe vorlegen. Wir wollen verschiedene Aspekte zusammentragen, um Ihnen ein paar Dinge mit an die Hand zu geben, die für Sie bei dem Versuch, sich eine Meinung zur Leistungsbewertung Ihres Kindes zu bilden und hier eine Entscheidung zu treffen vielleicht hilfreich sein können.

Dass es ab der 5. Klasse im staatlichen Schulsystem verbindlich Noten gibt, sollte bei der Entscheidung der Art der Leistungsbewertung in Klasse 3 und 4 mit bedacht werden. Das Notenzeugnis am Ende der 5. Klasse und das Halbjahreszeugnis in Klasse 6 bilden die Grundlage, auf der die Lehrkräfte Ihres Kindes die sog. Förderprognose für die weiterführenden Schulen berechnen. Dieser Notendurchschnitt in bestimmten Fächern dieser beiden Zeugnisse entscheidet über die Empfehlung zur weiteren Schullaufbahn Ihres Kindes.

Erhalten die Kinder bis zum Ende der 4. Klasse eine verbale Leistungsbeurteilung, kann bei manchen Kindern und Eltern der Schock recht groß sein, wenn sie Anfang der 5. Klasse die ersten Noten erhalten und diese nicht so ausfallen, wie sie es sich vorgestellt haben. Dann bleibt dem Kind nur ein halbes Schuljahr, um sich zu verbessern, bis die Noten in die Berechnung der Förderprognose eingehen.

Eltern, die Noten eher ablehnen, beklagen den demotivierenden Charakter der schlechten Noten und den Vergleich unter den Kindern der sich dann automatisch einstellt.

Aber lassen Sie sich nicht täuschen: Kinder wissen und spüren, dass es in der Schule um Leistung geht und das der Vergleich stets Teil der Verabredung ist. Schule ist angelegt als ein Ort der Selektion, auch wenn seitens des Senats gleichzeitig Differenzierung und Förderung gefordert werden. Mit diesem Widerspruch gilt es sowohl als Eltern, als auch als Lehrer zu leben, solange sich nicht grundlegend am gesamten System etwas ändert. Und das wissen intuitiv auch Ihre Kinder. Und sie vergleichen auch Indikatorenzeugnisse mit einander, um zu sehen, bei wem die „Kreise schon ganz ausgefüllt sind“.

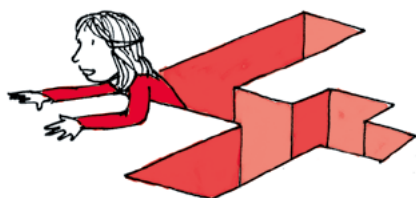
Noten machen aus dem Vergleich, für den Schule angelegt ist, wenig hehl. Und dennoch sind sie an sich recht trügerisch. Diese Zahlen täuschen eine Objektivität und damit Vergleichbarkeit vor, die sie faktisch nicht haben und auch nicht haben können, da sie von Menschen gegeben werden, die ihre ganz eigenen Vorstellungen haben, wann etwas in vollem Maße oder eben nicht in vollem Maße erreicht wurde. Bewertung ist und bleibt trotz aller standardisierten Ziele eine sehr subjektive Angelegenheit. Mit dieser Subjektivität in scheinbar objektiver Bewertung von standardisierten Zielen müssen sowohl wir Eltern als auch die Kinder umgehen lernen.

Auch sind Zahlen an sich auch trügerisch. Sie vermitteln eine gewisse Absolutheit. Das kann lähmen. Das heißt nicht nur, dass Kinder mit schlechten Noten, die Leistungsbereitschaft verlieren, es kann bei Kindern mit guten Noten auch heißen, dass sie aufhören, sich zu hinterfragen.

„Der Unterricht ist nach Inhalt und Organisation so zu differenzieren, dass alle Schülerinnen und Schüler Lern- und Leistungsfortschritte machen können“ (§ 4, Abs. 2, Satz 4 Schulgesetz).

Eine schwierige Aufgabe, die das Berliner Schulgesetz da vorgibt: jedes Kind soll im Klassenverband individuell so gefördert werden, dass es gut lernen und sich nach seinen Möglichkeiten auch verbessern kann. Das funktioniert sicher in manchen Fällen besser in anderen schlechter. In jedem Fall müssen die Grundschullehrkräfte dafür die Lernentwicklung jedes Kindes laufend beobachten und dokumentieren. Diese individuelle Lernentwicklung in Noten abzubilden, ist nicht ganz einfach. Denn Noten gehen von einheitlichen Standards aus und eben nicht von individuellen „Lernfortschritten“.

Sprechen Sie die Lehrerin oder den Lehrer Ihres Kindes an und fragen Sie nach, wie die Leistungen der Kinder in differenziertem Unterricht bewertet werden.



Aber geht es nicht vielleicht um noch etwas ganz anders?

Auf einer Tagung über Beurteilungsformen mussten wir ANE-Mitarbeiter uns von dänischen Kollegen die Frage stellen lassen, ob wir – Eltern und Lehrer – denn nicht über die Entwicklung eines Kindes miteinander reden würden. Das sei doch viel wichtiger als schriftliche Ausführungen oder Noten (die es in Dänemark übrigens erst ab der 9. Klasse gibt...)!

Genau das ist der entscheidende Punkt: Wichtig ist, dass Sie – die Eltern – mit den Lehrkräften und mit Ihrem Kind sprechen. Darüber wie Ihr Kind lernt, wo es mit seinen Leistungen steht und wie es sich verbessern kann. Wenn diese Gespräche stattfinden und Sie sich informiert fühlen, ist es am Ende vielleicht gar nicht ganz so entscheidend, ob Ihr Kind Noten bekommt oder verbale beurteilt wird.

(Es sei angemerkt, dass viele freie Schulen Leistungsbewertung über Noten bis in die höheren Klassenstufen durch andere Bewertungsformen ersetzt haben. Sollten Noten etwas sein, dass Ihnen wirklich Sorgen bereitet, vielleicht können Sie sich dann informieren, ob eine Wechsel in eine freie Schulform für Sie das richtige sein könnte.)

Die drei gängigen Zeugnisarten

Damit Sie sich einen Überblick verschaffen können, stellen wir Ihnen hier die drei gängigen Bewertungsformen vor und geben Hinweise, auf was es sich lohnt zu achten, um über den Lernstand Ihres Kindes gut informiert zu sein:

Das Notenzeugnis

Das Zeugnis in Textform (verbale Beurteilung)

Das Indikatorenzeugnis



Notenzeugnis

Das Notenzeugnis hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht wesentlich verändert. Es werden die Fächer der jeweiligen Klassenstufe aufgeführt und dahinter ist Platz für die Note.

Unter dem Punkt „Bemerkungen“ können Zeugnisnoten erläutert werden (AV Zeugnisse 5, (2)). Das nutzen manche Lehrkräfte mehr, andere weniger.

Außerdem werden AGs (Arbeitsgemeinschaften), Teilnahme am Religionsunterricht und Fehltage notiert. Ab Klassenstufe 3 erfolgt ein Hinweis auf das Arbeits- und Sozialverhalten (siehe AV Zeugnisse Nr. 4 (1), g). In welcher Form entscheidet die Schulkonferenz.

Manche Lehrkräfte geben auch einen persönlichen Brief zum Zeugnis dazu. Das macht sicher viel Arbeit, ist aber für Eltern und vor allem für die Kinder als persönlichere Ansprache schön.

Wichtig ist beim Notenzeugnis vor allem das persönliche Gespräch. Denn die meisten Eltern kennen sich eben nicht aus mit Rahmenlehrplänen und Leistungsstandards. Sie wissen nicht, was ihr Kind schon kann, wenn es in Deutsch eine 3 hat und was genau es eben noch nicht so gut kann. Und so bleibt manchmal eine Zahl einfach nur eine Zahl, über die sich Eltern und Kinder freuen oder auch nicht. Im persönlichen Gespräch aber erfahren die Eltern im Idealfall, welche Standards ihr Kind wie erfüllt, wie es sich entwickelt hat und idealerweise noch entwickeln kann.

Verbale Beurteilung in Textform: Das Berichtszeugnis

Die meisten Erwachsenen kennen diese Zeugnisse aus dem Berufsleben. Aber was für ein Arbeitszeugnis gilt - dass darin grundsätzlich keine negativen Beurteilungen stehen - gilt nicht für das Berichtszeugnis der Schule. Das nämlich soll Eltern (und Kindern) eine umfassende Rückmeldung über die Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes geben.

Die Grundschulverordnung formuliert die Anforderungen so: „Die Verbale Beurteilung umfasst Aussagen zur Lernentwicklung, zum vergleichbaren Leistungsstand in allen Fächern und trifft Aussagen über Stärken und Fördernotwendigkeiten“ (§ 19, Abs. 4 Satz 1).

Im besten Fall schildert das Berichtszeugnis ganz individuell wie ein Kind lernt und wie seine Leistungen in Bezug zu den Vorgaben der Rahmenlehrpläne und im Vergleich zu den anderen Kindern ausfallen. Idealerweise gibt es noch praktische Ratschläge, wie der Leistungsstand verbessert werden kann.

Berichtszeugnisse, die diese Anforderungen voll erfüllen, sind allerdings selten. Zu diesem Ergebnis kommt Corinna Schmude, die 247 Berliner Zeugnisse am Ende der 2. Klasse untersuchte.

 Schmude, C.: Wie werden Berichtszeugnisse realisiert?, in: Valtin, R.: Was ist ein gutes Zeugnis? Juventa Verlag, Weinheim und München, 2002

Nach ihrem Urteil beinhaltet das typische Berichtszeugnis nur wenige Informationen über die Inhalte im Unterricht, keine Angaben zur Lernentwicklung und fast nie Hinweise, wie ein Kind sich verbessern kann. Die Texte geben meist nur den Leistungsstand wieder:

„B. ist ein freundlicher Schüler. Er hat guten Kontakt zu seinen Mitschülern und wird von ihnen anerkannt. Gern übernimmt B. kleine Aufträge für die Klasse, die er gewissenhaft erfüllt. B. bemüht sich, im Unterricht gut zu lernen. Ruhig und aufmerksam folgt er dem Unterrichtsgeschehen. Dabei erfasst er das Wesentliche und ist bestrebt, Erlerntes selbstständig anzuwenden. Allerdings fällt es ihm schwer, Arbeitsaufträge zügig zu erfüllen. B.'s Lesekönnen hat sich im Verlauf des Schuljahres verbessert. Er kann geübte Texte zunehmend fließend vortragen. Beim Erlesen fremder Texte benötigt er viel Zeit. Fragen zum Text kann er teilweise beantworten. B. äußert sich im Unterricht in sprachlich einfach formulierten Sätzen.

Seine Heftführung ist übersichtlich. Beim Schreiben muss er sich jedoch um ein schnelleres Arbeitstempo bemühen. Mit gutem Erfolg erledigt B. Abschreibübungen und Nachschreibübungen. Beim Schreiben nach Diktat gelingt es ihm immer besser, geübte Wörter und Sätze zu notieren.

B. kennt die Zahlen bis 100, ihre Ordnung und die vier Grundrechenarten. Lösungswege beim Addieren und Subtrahieren sind weitgehend gefestigt. Die Aufgaben der Multiplikation und Division muss er noch üben. Mit Eifer lernt B. im Sachkundeunterricht. Hier bemüht er sich, eigene Erfahrungen aus der Umwelt einzubringen. Gern malt und bastelt B. Arbeitsideen nimmt er auf und setzt sie um. Beim Singen und Tanzen im Musikunterricht beteiligt sich B. mit großer Freude.

Bewegungsaufgaben im Sport kann B. lösen.“

Was fehlt hier?

Der Leser erhält so gut wie gar keine Informationen über die Lerngegenstände und keinerlei Informationen über die Lernsituationen. Damit sind die Aussagen eher pauschal und inhaltsleer, da weder für das beurteilte Kind noch die Eltern ein persönlicher Bezug erkennbar ist. Der Text scheint austauschbar.

Keine der Aussagen stellt individuelle Lernprozesse dar. Abgesehen von den drei Aussagen in Deutsch, die auf die Veränderungen über die Zeit Bezug nehmen, handelt es sich um einen resultatorientierten Bericht.

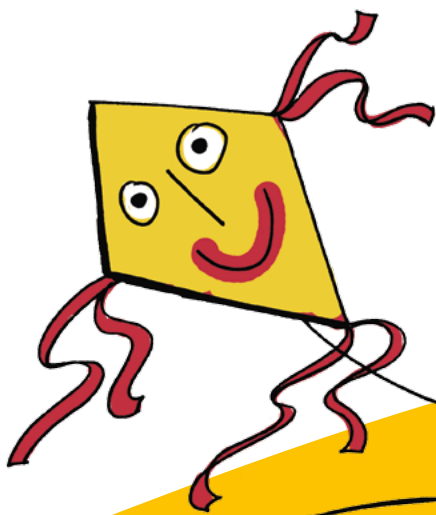
Es gibt weder Hinweise auf besonders gelungene Leistungen, noch wird dem Kind Zuversicht vermittelt, gesetzte Ziele zu erreichen. Seine Lernfreude erfährt keine Bestärkung. Das ermutigende Potenzial von Lernberichten wird hier nicht genutzt.

Zwar gibt es im Text Hinweise auf eine notwendige Förderung, die bestehenden Schwierigkeiten werden jedoch nicht differenziert beschrieben: „Die Aufgaben der Multiplikation und Division muss er noch üben.“ Es fehlen die Informationen dazu, wie das geschehen könnte. Das förderdiagnostische Potenzial des Lernberichtes wird nicht genutzt.

(vgl. Schmude, C, in: Valtin, R. Was ist ein gutes Zeugnis?, Weinheim und München 2002)

Wenn Ihr Kind ein solches Zeugnis erhält, in dem wichtige Informationen fehlen, fragen Sie nach! Sprechen sie den Lehrer oder die Lehrerin an. Holen Sie sich die Information, um die es eigentlich geht: Wo sind Schwierigkeiten und wie kann unser Kind diese ggf. mit unserer Unterstützung angehen?





Leitfäden

zu „Dauerbrenner-Themen“ in der Berliner Grundschule
für Eltern, Elternsprecher/innen oder Erzieher/innen

Elternsprecher/in
In der Grundschule mitwirken

1

2 Rund um den Stundenplan
Rahmenbedingungen der Grundschule

3 Inklusion

**Noten und verbale
Beurteilung**
Leistungsbeurteilung
in den Klassenstufen 1–6

4

5 Hausaufgaben
Leitfaden für Grundschule
und Hort

5

6 Regeln und Ordnung
Leitfaden zum Thema Disziplin
für Grundschulen

7

**Wer bestimmt eigentlich –
zu Hause und im Klassenzimmer?**
Leitfaden zur Selbständigkeitsentwicklung
von Kindern im Grundschulalter

**Aggressionen
und Gewalt in
der Grundschule**
Arbeitshilfe für
Elternversammlungen

8

9 Schulanmeldung
Arbeitshilfe für die
Grundschulanmeldung zum
Schuljahr 2017/2018

9

**10 Wie geht's weiter
nach der Grundschule?**
Entscheidungshilfe für die
Wahl der weiterführenden Schule

10



Arbeitskreis
Neue Erziehung e.V.
ane@ane.de
www.ane.de
www.schuleltern.berlin

Nutzen Sie unsere Angebote!

Seminare für Elternvertreter und Elternvertreterinnen

Grundlagenseminare für Elternsprecher/innen finden zweimal jährlich im Oktober/November statt. Immer samstags von 10 bis 16 Uhr in der Geschäftsstelle des ANE e.V., Hasenheide 54, 10967 Berlin, U-Bhf. Südstern.

Die genauen Termine erfahren Sie unter www.ane.de/veranstaltungen. Dort können Sie sich auch anmelden.

Telefonberatung

Beratung zu allen Fragen rund um die Grundschule:

DI, 10–12 Uhr + MI, 14:30–15:30 Uhr (nicht in den Ferien)
T: +49 30 259006–23

Beratung zu allen Fragen rund um die Grundschule auf arabisch:

Orte und Sprechzeiten finden Sie unter www.ane.de oder www.schuleltern.berlin

Schulbriefe

Der ANE bringt Schulbriefe heraus, die Sie als Elternvertreter über die Gesamtelternvertretung kostenlos über www.schuleltern.berlin bestellen können. 17 Schulbriefe in 6 Grundschuljahren geben Ihnen als Eltern Tipps und Hinweise, was in der Schule passiert, welche Rechte und auch welche Pflichten Sie haben - ganz ähnlich wie die Elternbriefe.

Beratung per Mail

Sie können uns auch gerne eine Mail mit Ihrer Frage schicken: schulberatung@ane.de

Wir behandeln Anfragen per E-Mail selbstverständlich ebenfalls vertraulich. Beachten Sie aber bitte, dass E-Mails unverschlüsselt versandt werden und daher unter Umständen von Außenstehenden eingesehen werden können.

Zweisprachige Elterninfos

Zu den wichtigsten Themen der Grundschule haben wir zweisprachige Kurzinfos entwickelt. Übersichtlich informieren sie Sie zu den Themen:

- **Mitwirkung in der Schule**
- **Leistungsbeurteilung**
- **Fremdsprachenwahl**
- **Oberschulwahl**

Aktuell liegen diese in **Türkisch-Deutsch** vor. Weitere Sprachen sind in Planung. Die PDF-Dateien können über www.schuleltern.berlin kostenlos heruntergeladen werden.

Weitere Informationen zu schulischen Themen finden Sie auf den Internetadressen www.ane.de und www.schuleltern.berlin



Ein aussagekräftigeres Berichtszeugnis könnte so aussehen: *Im mathematischen Bereich orientierte sich Kathrin im Zahlenraum bis 100 zunächst mühelos, jedoch in zählender Weise (eins plus eins). Diese Schwierigkeit führte bei der Addition und Subtraktion von gemischten Zehnern und Einern (mit und ohne Zehnerübergang) anfänglich zu einigen Schwierigkeiten. Kathrin hat sich große Mühe gegeben und viel Fleiß investiert, sich ihre Zählmethode zugunsten eines geeigneteren Rechenverfahrens abzutrainieren. Das ist ihr besonders ab dem letzten Schulhalbjahr gelungen, so dass sie nun die von ihr verlangten Aufgaben der Addition und Subtraktion von gemischten Zehnern (mit Zehnerübergang) mit großer Sicherheit bewältigen kann. Sie hat durch diese Arbeit viel Selbstvertrauen und Ruhe beim problemlösenden Arbeiten gewonnen. Es fiel ihr leicht, geometrische Formen zu erkennen und zu beschreiben sowie beim Vergleichen, Messen und Zeichnen von Längen eine angemessene Größenvorstellung zu entwickeln. Kathrin hat mit Freude die Uhr lesen gelernt und zeigte einen immer sicherer werdenden Umgang mit der Multiplikation und Division innerhalb des kleinen Einmaleins.*

Hier wird, am Beispiel der Mathematik, der individuelle Lernprozess dargestellt, Schwierigkeiten und Erfolge benannt und die Folgen für ihre persönliche Entwicklung beschreiben. Die Kritik ist konstruktiv und nutzt ihr ermutigendes Potenzial.

Das Indikatorenzeugnis

Das Indikatorenzeugnis ist als Variante der Verbalen Beurteilung in Berlin seit dem Schuljahr 2007/08 für die Schulanfangsphase, und seit 2008/09 auch für die 3./4. Klassenstufe zugelassen.

Es enthält eine Auflistung einzelner Kompetenzen, deren Grad auf einer vierstufigen Skala von „sehr ausgeprägt“ bis „gering ausgeprägt“ angekreuzt wird. Weitere Kompetenzen können von der Lehrkraft hinzugefügt werden.

Wenn die Schulkonferenz entschieden hat, dass in der Schule Indikatorenzeugnisse für die verbale Beurteilung verwendet werden, ist diese Entscheidung verbindlich für alle Klassen, in denen es keine Noten gibt. Wenn die Schulkonferenz dagegen keinen Beschluss gefasst hat, kann die Klassenkonferenz (Lehrer, Erzieher und Elternvertreter) jeder einzelnen Klasse darüber entscheiden.

Indikatorenzeugnisse benennen konkret die Anforderungen des Rahmenlehrplans. Dies wird von Eltern und Kindern als Vorteil empfunden, da ersichtlich ist, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten erwartet werden und in welchem Ausmaß das Kind diese erfüllen konnte. Für viele Eltern und Kinder sind die einzelnen Indikatoren jedoch eher schwer verständlich, was wiederum als Nachteil empfunden wird. Auch zeigt das Zeugnis nur den Leistungsstand und nicht die Lernentwicklung und die Skala der Ausprägung wird sowohl von Eltern als auch von Kindern häufig in ein Notenschema „übersetzt“ (links die guten, rechts die schlechten Noten).





(Schule)

Lernbericht / Zeugnis

für _____

geboren am _____ Schulbesuchsjahr im Schuljahr _____ / _____

Deutsch					
Sprechen und Zuhören					
hört anderen aufmerksam zu					
beteiligt sich mit sachgerechten Beiträgen an Gesprächen					
geht auf Beiträge anderer themenbezogen ein					
vollzieht Zusammenhänge nach					
äußert die eigene Meinung					
Lesen – mit Texten und Medien umgehen					
liest Wörter / Sätze / Texte * sinnerschließend					
wendet Lesestrategien an					
nutzt Texte und setzt sich mit ihnen auseinander					
entwickelt eigene Lesestrategien					
nutzt Medien altersangemessen					
Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben					
schreibt normgerecht in Druckschrift / Schreibschrift *					
setzt Schreibvorhaben in Form von Wörtern / Sätzen / Texten * um					
überarbeitet eigene Texte					
schreibt geübte / ungeübte * Wörter richtig					
setzt Rechtschreibstrategien selbständig ein					
Sprache und Sprachgebrauch					
zeigt Interesse am Umgang mit Sprache in Wort und Schrift					
erkennt Wortgrenzen / Satzgrenzen *					
kennt Möglichkeiten der Wortbildung					
kennt eingeführte Wortarten / Zeitformen *					
erschließt unbekannte Wortbedeutungen					

Symbole: * = Kompetenz sehr ausgeprägt, * = Kompetenz ausgeprägt, * = Kompetenz teilweise ausgeprägt, * = Kompetenz gering ausgeprägt

Zeugnisvordruck für ein Indikatorenzeugnis:

www.dagmarwilde.de/vofu/pdfs/schulr_rs_17_2007_inkl_anlage.pdf

Manchen Eltern geht es mit Indikatorenzeugnissen so: Das Leben wird immer komplizierter. Das kann ich bezeugen. Vor ein paar Tagen habe ich mir nämlich aus Nostalgiegründen mein erstes Schulzeugnis aus dem Kleiderschrank geholt. Alles erste Klasse – außer der Bewertung. Aber das, was darauf stand, habe ich wenigstens noch verstanden. Klare, strukturierte Sätze, nicht immer zu meinen Gunsten, aber doch nachvollziehbar. Schön ausformuliert und inhaltsschwer.

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich mit großen Augen vor meiner Mutter und später auch vor meinem Vater und meinen Großeltern stand und auf ihre Reaktion gewartet habe. Mit einem Blick auf das übersichtliche Papier war klar, super oder nicht.

Das erste Zeugnis von Leonie hat mich dagegen vor eine schwere Prüfung gestellt. Es hat mich stark an meine letzte Autoinspektion erinnert. Ein Gutachterzeugnis. Rücklicht geht, Blinklicht auch, Bremsen könnten mal wieder erneuert werden, Motorgeräusche sind eindeutig zu laut. Das Zeugnis erstreckte sich auf vier Seiten und sah so aus wie ein Multiple-Choice-Fragebogen, auf dem jemand vorher schon die Aufgaben gelöst hat.

Ein Blick und ... erst mal umblättern. Auch Leonie hat natürlich erwartungsvoll geschaut. Da ist das Schülerleben zerlegt wie die Maus bei meinem ersten Sezierversuch. In 64 Eigenschaften, die mal mehr, mal weniger oder nur gering ausgeprägt sind.

Lesen ist bei Leonie sehr ausgeprägt, das freut mich sehr. Denn dann kann sie mir das Zeugnis vorlesen, während ich im Internet nach der Handlungsanleitung dafür suche. Bei meinem ersten Versuch bin ich übrigens kläglich gescheitert.

Belohnt habe ich Leonie trotzdem für das Zeugnis. Einen Trost habe ich dann doch von Leonie in die Hand bekommen. Es war das Religionszeugnis und es sah aus wie früher. Die Kirche gibt einem in den erstaunlichsten Momenten Halt.

Google findet für Eltern, die Zeugnisse ihrer Kinder nicht verstehen, übrigens keine echte Hilfsseite, sondern fast ausschließlich Artikel in diversen Zeitungen.

(Ingo Wolff, Der Tagesspiegel vom 26.07.2008)

Gespräche anstelle von Halbjahreszeugnissen ab Klasse 3

In der Schulanfangsphase gibt es nur am Ende des Schuljahres ein Zeugnis. Ab der 3. Klassenstufe müssen dann auch Halbjahreszeugnisse ausgegeben werden. Wenn aber zwei Drittel der Eltern dafür stimmen, besteht die Möglichkeit, anstelle des Halbjahreszeugnisses ein verbindliches Elterngespräch mit der Klassenlehrerin zu führen. Wir möchten Sie ermutigen, sich dafür zu entscheiden und dieses Gespräch mit Ihrem Kind wahrzunehmen.

Im Gespräch lässt sich viel mehr klären, als ein Zeugnis vermitteln kann, bei dem – egal in welcher Form – immer Fragen und Missverständnisse auftauchen können. Im Gespräch können Sie Fragen stellen, und ggf. die Überlegungen für angemessene Fördermaßnahmen mitgestalten. Ihr Kind kann aktiv in die Besprechung über seine Leistung einbezogen werden und dazu Stellung nehmen. Es kann selbst Vorschläge machen, was es verbessern oder verändern möchte und Verantwortung für sich und sein Handeln übernehmen. Sie als Eltern erfahren in diesem Gespräch von der Entwicklung Ihres Kindes und erhalten über sein Leistungsvermögen hinaus Informationen zu seinem allgemeinem Verhalten, seiner Arbeitsweise und seiner Interaktion im Klassenverband.

Weil das Gespräch ein Zeugnis ersetzen soll, muss es schriftlich dokumentiert werden. Dazu gibt es ein Formblatt der Schule, um vor allem die schulrechtlich wichtigen Punkte festzuhalten, z.B. wenn das Aufrücken in die nächste Klassenstufe nicht gesichert scheint.



Schlechte Noten? Hier gibt es Hilfe für Kinder und Eltern

Stehen Zeugnisse an, steigt bei manchen Schülern die Angst. Schlechte Noten oder gar die Gefährdung der Versetzung – da ist in den betroffenen Familien Stress und Ärger vorprogrammiert. Sanktionen und Bestrafung von Kindern sind leider nicht selten! Mit schlimmen Folgen für die Kinder, die dann noch mehr unter Druck stehen und Angst vor dem „Versagen“ bekommen. Mit Angst aber lässt sich nicht gut lernen! Das ist Eltern häufig gar nicht bewusst. Gut ist, wenn es soweit gar nicht kommt. Am besten sprechen Eltern und Lehrkräfte schon frühzeitig die Gründe für schlechte Beurteilungen oder Noten und auch Lösungen und Auswege gefunden werden. Wenn das nicht (mehr) möglich ist und Kinder Angst vor der Reaktion der Eltern auf ein schlechtes Zeugnisbrief haben, gibt es das Kinder- und Jugendtelefon – „Die Nummer gegen Kummer“. Auch das Sorgentelefon der Schulverwaltung bietet rund um die Zeugnisse Rat. Dort können sich auch Eltern beraten lassen, wenn sie nicht weiter wissen und bevor sie zu Strafmaßnahmen greifen, die schädlich für das Kind sind. Außerdem gibt es in jedem Bezirk Schulpsychologische Beratungsstellen, die helfen, wenn Kinder in der Schule Schwierigkeiten haben und wenn Eltern nicht wissen, wie sie ihrem Kind am besten helfen.



www.nummergegenkummer.de
Kinder- und Jugendtelefon: 116 111
Elterntelefon: 0800 – 111 0 550
Berliner Kinder- und Jugendnotdienst:
030-61 00 61 und 030-61 00 62

Sorgentelefon der Berliner Senatsverwaltung
zum Zeugnistag:
www.berlin.de/sen/bjf/aktuelles1/artikel.143415.php

Schulpsychologische Beratungsstellen:
[www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/
schulpsychologie/](http://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/schulpsychologie/)

Literaturhinweise

Für dieses brisante Thema haben wir für Sie noch ein paar Literaturhinweise zusammengetragen:

Valtin, R.: Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilung auf dem Prüfstand; Juventa Verlag; Weinheim und München, 2002

Beutel, S.- I.: Zeugnisse aus Kindersicht, Kommunikationskultur an der Schule und Professionalisierung der Leistungsbeurteilung; Juventa Verlag; Weinheim und München, 2005

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hg.), Fachbriefe für die Grundschule, Fachbrief Nr. 3: Zur Leistungsbewertung in der Grundschule, 2011

Paradies, L.; Wester, F.; Greving, J.: Leistungsmessung und Bewertung, Cornelsen Scriptor, 4. Auflage, 2012

Mosell, R.: 46 populäre Mythen des Schulalltags; Beltz Verlag, 2014



Herausgeber



**Arbeitskreis
Neue Erziehung e.V.**
Hasenheide 54
10967 Berlin

T: 030 259006-0
F: 030 259006-50
ane@ane.de
www.ane.de
www.schueltern.berlin

Gefördert durch



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

Gestaltung
www.Piktogram.eu

Illustrationen
www.KatharinaBusshoff.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2963 02
Verwendungszweck: Spende

Berlin 2017
© ANE